

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Ueber die Behandlung von Unterleibsbrüchen und deren Folgen,

ein offenes Sendschreiben an Herrn Dr. med. Schulze als Erwiderung auf seinen Artikel in Nr. 4 des Naturarztes von 1891.

Von Oberstlieutenant Spohr.

In Nr. 4 des „Naturarzt“ haben Sie, Herr Dr. med. Schulze, in einem sehr lesenswerten Artikel über: „Unterleibsbrüche und deren Folgen“ sich gegen den auf „eingeklemmte“ Unterleibsbrüche bezüglichen Teil eines von mir herrührenden Aufsatzes „über Vermeidung von Operationen durch rechtzeitige und richtige Anwendung der Naturheilmethode“ im Gesundheitskalender von 1891 gewendet. Obwohl Sie meinen „Vorschlägen“ Ihre Zustimmung im Ganzen nicht absprechen wollen, so haben Sie doch Ihre, die Operation befürwortenden, Ansichten nicht nur aufrecht erhalten, sondern noch wesentlich in einer Richtung erweitert, welche ich als eine spezifisch-chirurgische bezeichnen und daher bekämpfen zu müssen glaube.

Zunächst aber bedauere ich, daß durch Bedenklichkeiten des Herrn Verlegers des „Gesundheitskalenders“ und durch infolge derselben eingetretenen Versehen mein erwähnter Aufsatz im Gesundheitskalender 1891 ohne Namensunterschrift erschienen ist. Es war dies keineswegs meine Absicht. Ich hatte vielmehr das Manuskript zuerst unter dem eingangs erwähnten Titel und mit dem Zusatz „Offenes Sendschreiben an Herrn Dr. med. Schulze von Oberstlieutenant Spohr“ für eine andere Zeitschrift bestimmt, mich aber durch eben die Rücksichten, welche auch Sie beinahe abgehalten hätten, Ihren jetzigen Aufsatz im „Naturarzt“ zu veröffentlichen, wirklich bewogen gefühlt, den meinigen nur da, wo auch der Angegriffene mit seinen Ansichten hervorgetreten war, nämlich im „Gesundheitskalender“ erscheinen zu lassen. Ich hatte mir dabei gesagt, daß es nicht nötig sein würde, weitere Kreise mit einer Ansichtsverschiedenheit zwischen zwei gleich aufrichtigen Vertretern der Naturheilkunde zu befallen, als diejenigen, welche schon mit Ihren Ansichten bekannt seien. Obgleich ich mir weiter wohl mit Recht sagen mußte, daß ein aus so doppelseitig, „medizinisch,“ wie „naturheilkundlich“ unterrichteter Feder stammender Rat, wie der Ihrige, eine viel größere Gefahr voreiliger Befolgung mit sich bringen möchte, als Sie das jetzt von dem meinigen befürchten, glaube ich doch die Vertretung meiner Ansichten ruhig erst dem nächsten Jahrgange des Gesundheitskalenders anvertrauen zu dürfen, weil ich aus Erfahrung weiß, daß „nichts so heiß gegessen, als es gekocht wird“, d. h. im vorliegenden Falle, daß es weit mehr von den Umständen und dem eigenen Charakter der Patienten abhängt, wie sie sich behandeln lassen wollen, als von dem, was Sie, Herr Dr. Schulze, oder ich über den Fall denken oder sagen. Jedenfalls aber freue ich mich, daß die Bedenklichkeiten des Herrn Verlegers, dem zu Liebe ich auch den Namen des Herrn Dr. Schulze in meinem Aufsatz nicht ausdrücklich erwähnte, ungerechtfertigt waren und Sie selbst das Signal zu einem offenen freien Fehleritt geben. Daß Sie meine Verfasserschaft doch wohl gefannt oder vermutet haben, trotzdem Sie so lebenswürdig sind, mein vermeintliches, durch Ort und Datum „Siehen im Mai 1890“ sehr gelüftetes Inkognito durch abwechselnde Bezeichnung, als „unbekannter“ oder „ungenannter“ Herr, wahren zu wollen, darf ich aus mehreren Ihrer mir übrigens sehr schmeichelhaften Aeußerungen wohl schließen.

So möge denn nach gelüftetem Bistier und Anerkennung der beiden Gegner das Turnier beginnen, zur Ehre der Wahrheit, zum Nutzen der wahren